

Demonstrationen zum 8. Mai laufen friedlich ab

Sitzblockaden blieben dieses Jahr aus, als die rechtsextreme NPD ihren sogenannten „Ehrendienst“ in Demmin abhielt. Bereits zuvor wandten sich ihre Gegner mit einem Friedensgebet und einem Stadtspaziergang gegen die braune Gesinnung.



Im Hafengebiet protestierten Teilnehmer des Hafenfestes lautstark gegen die Kundgebung der NPD. Foto: Kai Horstmann

Demmin. Das Polizeiaufgebot ließ an Ausnahmezustand denken, doch am Ende ging alles relativ schnell. Gegen 19.30 Uhr starteten die NPD und ihre Anhänger am Stadion zum sogenannten „Ehrendienst“ für die deutschen Toten des Krieges, gegen 21 Uhr beendeten sie ihre Kundgebung am Hafen und machten sich auf den Rückweg. Nach Zählung der Polizei nahmen daran 210 Personen teil, während laut ihren Angaben gleichzeitig 330 Personen zum Fest der Gegenseite im Hafen gekommen waren. Teilnehmer dort schätzten die Zahl allerdings höher ein.

Insgesamt verliefen die verschiedenen Veranstaltungen nach Darstellung der Polizei friedlich bis auf zwei Durchbruchversuche linker Gegendemonstranten. In einem Fall seien Zwangsmittel notwendig geworden. Es handelte sich um Pfefferspray. Eine Person musste deshalb wegen Augenreizungen vor Ort medizinisch versorgt werden. Weitere Zwischenfälle wurden bis Redaktionsschluss nicht bekannt. Allerdings gab es am Straßenrand immer wieder lautstarken Protest gegen den Zug der Neonazis. Das begann schon am Bebelplatz und setzte sich in der Clara-Zetkin-Straße fort. Dort blockierte Die Linke kurzzeitig mit Transparenten wie „Demmin bleibt bunt“ die Fahrbahn – mit Genehmigung der Polizei. Fünf Minuten räumten ihnen die Beamten für diese Aktion ein, danach räumten die Linken die Straße und empfingen die Rechten am Straßenrand mit lautstarken Parolen. Weitere Blockaden, wie sie beispielsweise vor zwei Jahren den NPD-Zug stundenlang aufgehalten hatten, blieben aus.

Insbesondere im Bereich der Kreuzung von Treptower und Zetkinstraße hatten schon zahlreiche Schaulustige auf die rechten Demonstranten gewartet. Nicht alle brachten ihnen Sympathie entgegen. Sie habe so etwas noch nie gesehen und sei aus Neugier gekommen, meinte beispielsweise eine Frau und schüttelte die Kopf: „Was das alles kostet. Das Geld wäre anderswo besser angelegt.“

Am frühen Abend hatten sich nach dem Friedensgebet in St. Bartholomaei rund 250 Menschen an dem vom Aktionsbündnis 8. Mai organisierten Stadtspaziergang beteiligt. Er führte zu den Stolpersteinen in der Frauenstraße, die an die von den Nazis ermordeten jüdischen Mitbürger erinnern, und weiter zum Barlachplatz. Dort verkündete der Gewerkschafter Guido Frösch seitens des Aktionsbündnisses, man werde der „braunen Seuche Einhalt gebieten“ und forderte die Teilnehmer auf, zum Hafen und dem dortigen Fest weiterzuziehen.

Im Bereich vor dem Lü-becker Speicher spielte dann eine Band von einem

Lastwagenanhänger, es wurde getanzt, die Stimmung war gelöst, aber friedlich. Die Polizei schirmte die etwa hundert Meter entfernten Rechten von den Gegendemonstranten ab. Einige Anhänger der Antifa kletterten zwischenzeitlich auf den Speicher und hissten dort ihre Flaggen. Zwei Gegendemonstranten zeigten auch ihre blanken Hintern in Richtung der Rechten. Bereits um 17 Uhr gab es in der Kirche St. Bartholomaei ein Friedensgebet unter dem Motto: Licht vertreibt Schatten. Der Satz war auch auf dem Transparent zu lesen, der später beim Stadtspaziergang vorneweg getragen wurde. Und während die Polizei sich in der ganzen Innenstadt schon positioniert und ihre Stellungen in den Nebenstraßen eingenommen hatte, sagte Pastorin Franziska Pätzold im Inneren des Gotteshauses: „Licht soll sich ausbreiten in unserer Kirche, in unserer Stadt, an diesem Abend.“